

## Intel-Symposium (21.Juni 2008)

Vier Jahre haben wir – die Medienpädagogik an der Universität Augsburg – den Intel-Aufbaukurs nun mit verschiedenen Maßnahmen begleitet. Über 5.000 gutwillige Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben uns eine Vielzahl von Fragen beantwortet, bevor sie ihr Zertifikat in Händen halten konnten. Viele Schulen haben geduldig Besuche und Gespräche akzeptiert und mit uns kooperiert. Will man so etwas wie ein Fazit ziehen, könnte man sagen: Wir haben zweifelsfrei festgestellt, dass sich das *Konzept* aus Online-Lernen, Teamlernen und arbeitsbegleitendem Lernen bewährt und bei Lehrenden sowohl die Bereitschaft als auch die Kompetenz zum Medieneinsatz im Unterricht erhöht. Unsere Forschungen am Intel-Aufbaukurs zeigen, dass digitale Medien nicht nur große Potenziale für den Unterricht an Schulen haben. In Form von Blended Learning können sie auch die Lehrerfortbildung voranbringen: Voranbringen vor allem in der Hinsicht, dass digitale Medien die Fortbildung *in den Schulalltag bringen*. Und genau das gelingt dem Intel-Aufbaukurs durch seine arbeitsbegleitende Komponente: Die Teilnehmer erleben, dass es möglich ist, klassisch angeleitetes Lernen, wie man es aus Fortbildungen gewohnt ist, mit informellen Lernprozessen am Arbeitsplatz – also im Klassen- und im Lehrerzimmer – sinnvoll zu verknüpfen. Und genau das ist eine Chance des digitalen Zeitalters, die wir nach wie vor zu wenig nutzen.

Zu den stabilsten Ergebnissen gehört, dass die *Teamarbeit* unter den Lehrenden zum einen ein erfreuliches Resultat des Intel-Aufbaukurses ist, zum anderen aber auch eine Voraussetzung für weitere Kurseffekte zu sein scheint. Kooperieren und voneinander profitieren, das gilt aber nicht nur für die Teilnehmer, sondern auch für die Macher und die Evaluatoren des Kurses: Im Laufe der Evaluation wurden sowohl das Fortbildungsangebot als auch die Evaluationsinstrumente kontinuierlich verbessert und erweitert. Das gilt auch für die letzte Etappe unserer wissenschaftlichen Begleitung, in der wir ein *Reporting-System* für die Trainingsplattform entwickeln: Mit diesem wollen wir dem Umstand Rechnung tragen, dass der größte Teil der Plattform-Nutzer kein Zertifikat erwirbt, aber – so die berechnete Annahme – trotzdem von der Vielzahl verfügbarer Inhalte, Materialien und Ideen für den Unterricht profitiert.

Beide Seiten – Forschung und Praxis – haben mit der Verschränkung einer punktuell summativen und fortlaufend formativen Evaluation und neuen Entwicklungen eine Menge gelernt und die dabei erzielten Erkenntnisse – wo es möglich war – auch umgesetzt. Obschon die beteiligten Akteure aus Wirtschaft, Lehrerfortbildung und Forschung nun mal verschiedene Referenzsysteme sind, die notgedrungen unterschiedliche Ziele und Bewertungsmaßstäbe haben, ist diese Kooperation – so hoffe ich doch – für *alle* Beteiligten ein Gewinn. Wir – das kann ich für unser gesamtes Team hier sagen – haben bisher in jedem Fall eine angenehme und fruchtbare Kooperation erlebt.

Bei allem Lob auf das Konzept und die gute Zusammenarbeit muss man allerdings *auch* auf die Herausforderungen und potenziellen Schwachstellen einer Initiative wie dem Intel-Aufbaukurs hinweisen. Und diese haben wir u.a. durch unsere qualitativen Studien vor Ort in ausgewählten Schulen genauer analysieren können.

Dabei kommen wir zu dem Schluss, dass ein Blended Learning-Angebot in der Lehrerfortbildung *kein* Selbstläufer ist. Vielmehr setzt dessen langfristiger Erfolg eine – man könnte sagen – *systemische* Anstrengung voraus, denn: Teilnehmende Lehrerinnen und Lehrer brauchen *Unterstützung*. Sie brauchen tatkräftige Mentoren vor Ort und sie brauchen eindeutige Signale, dass sich ihre Anstrengung lohnt, dass diese honoriert und sichtbar wird. Schulleitungen und Schulpolitik sind also genauso gefragt, wie die Fortbildner und Lehrkräfte selbst, wenn es darum geht, innovative Konzepte in der Lehrerfortbildung langfristig und flächendeckend zur Entfaltung zu bringen. Eine Initiative wie der Intel-Aufbaukurs und unsere Evaluationsergebnisse können das initiieren und unterstützen; umsetzen aber muss es die Schulpraxis!

Natürlich sind auch *Weiterentwicklungen* der durch Intel angestoßenen neuen Formen des Lernens und Lehrens in Fortbildung und Unterricht vonnöten. Der Einsatz von Learning Management Systemen wie Moodle geht in diese richtige Richtung: Learning und Content Management Systeme liefert eine wichtige Infrastruktur, auf die Lehrkräfte zugreifen können, wenn sie mit frischen Ideen aus ihren Fortbildungen kommen. Auch diese neue Entwicklung haben wir inzwischen in unser Evaluationskonzept aufgenommen. Letztlich aber geht es dabei *nicht* um spezielle Produkte wie Moodle; auch *nicht* um bestimmte Werkzeuge und Systeme an sich, denn: Jeder, der sich mit digitalen Medien näher beschäftigt, weiß: Die technologischen Entwicklungen sind heute so rasant, dass Fortbildungen und zähe politische Beschlüsse sowieso immer hinterherhinken.

Wir müssen folglich die Offenheit der Schulen und Lehrkräfte für neue Technologien und damit auch für die Medienwelt der Kinder und Jugendlichen im Blick haben. Wir sollten mehr Mut und Experimentierfreude bei gleichzeitiger Besonnenheit gegenüber schnelllebigen Moden an den Tag legen. Und wir müssen für die Kompetenz der Lehrenden sorgen, selbst lebenslang zu lernen, denn nur so können sie den Schülerinnen und Schülern geben, was diese brauchen: nämlich eine klare Orientierung *und* Aufgeschlossenheit für Neues.

Und damit übergebe ich jetzt Eva Häuptle und Johannes Metscher das Wort, die Ihnen einen Einblick in ausgewählte und aktuelle Evaluationsbemühungen und -ergebnisse geben.